



Berner Fachhochschule
Departement Gesundheit
Disziplin Geburtshilfe

Prof. Dr. habil. Eva Cignacco
Leiterin Forschung und Entwicklung
Disziplin Geburtshilfe

Murtenstrasse 10
CH-3008 Bern
Schweiz

Telefon +41 31 848 45 18

eva.cignacco@bfh.ch
www.ispp2019.org

Bern, den 17. September 2019

**Bericht zum 12. International Symposium on Pediatric Pain (ISPP) zum Thema
«Kinder und Familien als Partner im Schmerzmanagement» vom 16. – 20. Juni 2019 in
Basel, zuhanden der Stiftung Pflegewissenschaft**

Autorinnen: Schenk Karin; Cignacco Eva

REF ID 2241-2019

Abstract

Am 12. International Symposium on Pediatric Pain (ISPP) trafen sich dieses Jahr insgesamt 681 Teilnehmende aus 41 Ländern in Basel, um sich über die neusten Erkenntnisse zur Prävention, Erkennung und Behandlung von Schmerzen bei Neugeborenen, Kindern und Jugendlichen auszutauschen. Akute und chronische Schmerzen treten bei Kindern, auch bei Neugeborenen, sehr häufig auf und können mit negativen Langzeitfolgen einhergehen. Gezielte Strategien zur Prävention und Behandlung von Schmerz sowie ein umfassendes Verständnis der verschiedenen Mechanismen, die pädiatrischem Schmerz zugrunde liegen, sind von grundlegender Bedeutung, um das Leid betroffener Kinder zu mindern.

Der Internationale Kinderschmerzkongress verfolgte das Ziel, innovative und interprofessionelle Grundlagenforschung und angewandte Wissenschaften im Bereich pädiatrischer Schmerz zu vereinen. Das übergeordnete Thema dieses interprofessionell ausgerichteten Schmerzkongresses bezog sich auf die Frage, wie die Kinder und ihre Familien ins Schmerzmanagement einbezogen werden können.

Das ISPP 2019 hat gezeigt, dass für ein erfolgreiches Schmerzmanagement nicht nur der Einbezug der Kinder und deren Familie zentral ist. Auch die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Expertinnen und Experten in der Praxis wie auch zwischen Forschern und Forscherinnen ist äusserst wichtig. Darüber hinaus bedarf es einem steten Austausch zwischen Forschung und Praxis, um Wissen von der Forschung in die Praxis zu implementieren und drängende Themen aus der Praxis in die Forschung aufzunehmen. Der ISPP 2019 erwies sich in dieser Hinsicht geradezu als ein optimales Gefäss, um diese Interprofessionalität zu leben. Fachpersonen aus allen Fachbereichen der Pädiatrie, Pflegefachpersonen, Psychologen, Anästhesisten, Physiotherapeutinnen und Bildungsvertreter nutzten diese Gelegenheit zu einem einmaligen Austausch zwischen Praxis, Grundlagenforschung und angewandter Forschung.

Der lokale Gastgeber und Hauptträger des 12. Symposiums war das Departement Gesundheit der Berner Fachhochschule. Das Symposium wurde zudem von allen namhaften pädiatrischen Organisationen der Schweiz, inklusive der fünf Universitäts-Kinderspitäler, und dem Kanton Basel-Stadt unterstützt. ISPP wird von der International Association for the Study of Pain (IASP) Special Interest Group on Pain in Childhood getragen und findet alle zwei Jahre statt. Das ISPP 2019 gilt heute als einer der grössten pädiatrischen Kongresse weltweit. ISPP ist seit seiner ersten Durchführung (1988) in Seattle (USA) zu einem globalen Treffpunkt für Schmerzexperten und -expertinnen im Bereich der Pädiatrie und Neonatologie aus aller Welt geworden.

Wie können Kinder und ihre Familien ins Schmerzmanagement einbezogen werden?

Diese Frage stand im Zentrum des International Symposium on Pediatric Pain (ISPP) vom 16. bis 20. Juni 2019. Prof. Dr. Linda Franck, von der University of California in San Francisco (USA) eröffnete den ersten Kongresstag mit einem spannenden Referat zum Thema familienzentriertes neonatales Schmerzmanagement. Sie wies darauf hin, dass der Einbezug der Familie für die Prävention und Behandlung von neonatalem Schmerz essenziell ist. Nicht-pharmakologische Interventionen, wie beispielsweise Massage und Skin-to-Skin-Kontakt, wirken schmerzlindernd und können sehr gut von den Eltern ausgeführt werden. Eltern von Neugeborenen, die auf einer Neonatologie stationiert sind, verspüren häufig Verunsicherung, ob und wie sie während dieser Zeit für ihr Kind da sein können. Damit die Eltern eine aktive Rolle im Schmerzmanagement ihres Kindes einnehmen können, ist es wichtig, dass sie von den involvierten Gesundheitsfachpersonen informiert und unterstützt werden. Der Einbezug der Eltern in die Gesundheitsversorgung ihres Kindes ist ein komplexer Prozess (Abbildung): Mit zunehmender Sicherheit können die Eltern immer mehr Aufgaben in der Pflege und im Schmerzmanagement ihres Kindes übernehmen, was wiederum die Bindung zu ihrem Kind verstärkt.

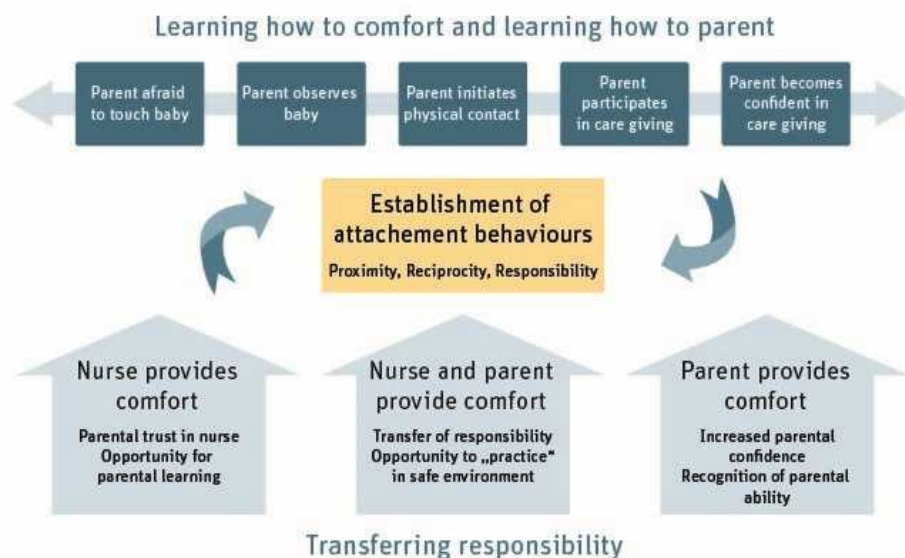


Abbildung: Einfluss der Einbindung der Eltern in den Pflegeprozess (Impact of parental involvement in comfort care), Quelle: Skene et al., 2012.

Präsenz der Eltern als Voraussetzung für das Schmerzmanagement

Auch Prof. Dr. Anna Axelin von der University of Turku (Finnland) unterstrich die Bedeutung des Einbezugs der Eltern in den Pflegeprozess: Die Nähe zwischen Eltern und Kind sei massgebend für das Wohlbefinden der gesamten Familie und für die gesunde Entwicklung des Kindes. Durch die Teilhabe der Eltern am Schmerzmanagement können verschiedene positive Effekte erzielt werden: Die Kinder sind weniger oft schmerzhaften Prozeduren ausgesetzt, Schmerzen werden häufiger erfasst und dokumentiert und es wird auch öfters ein nicht-pharmakologisches Schmerzmanagement durchgeführt, wenn die Eltern anwesend sind. Eltern, die ins Schmerzmanagement einbezogen werden, weisen zudem weniger Ängste und Sorgen bezüglich der Schmerzen ihres Kindes auf, empfinden weniger Stress und fühlen sich sicherer darin, ihr Kind nach dem stationären Aufenthalt zu Hause zu betreuen. Eine systematische Einbindung der Eltern ins Schmerzmanagement ist aber nur dann möglich, wenn die Eltern auch örtlich präsent sind. Ein Vergleich zwischen europäischen Ländern zeigte, dass grosse Unterschiede hinsichtlich der Zeitspanne, welche die Eltern auf der Neonatologie bei ihrem Kind verbringen, bestehen (Raiskila et al., 2017). In der ersten Lebenswoche des Kindes variiert die Präsenzzeit je nach Land zwischen 3.4 Stunden/Tag (Como, Italien) und 22.4 Stunden/Tag (Huddinge, Schweden). Eltern verbringen zudem mehr Zeit auf der Neonatologie, wenn sie die Möglichkeit haben, über Nacht zu bleiben.

Schmerzerfassung bei Neugeborenen

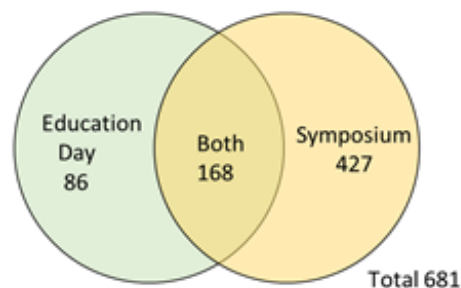
Weil Neugeborene ihre Schmerzen sprachlich nicht mitteilen können, werden in der klinischen Praxis und in der Forschung Schmerzerfassungsskalen verwendet, um einen möglichen Schmerzzustand zu erkennen. Es gibt zahlreiche Schmerzerfassungsskalen für Neugeborene; die meisten dieser Skalen wurden jedoch zur Erfassung von akutem Schmerz entwickelt. Dr. Christ-Jan van Ganzewinkel, des Maxima Medical Centers in Eindhoven (Niederlande) wies darauf hin, dass auf einer Neonatologie stationierte Neugeborene dem Risiko zur Entwicklung chronischer Schmerzen ausgesetzt seien. Chronische Schmerzen bei Neugeborenen liessen sich aber nicht durch spezifische Zeichen oder Symptome charakterisieren und seien daher schwierig zu erkennen. Prof. Dr. Kanwaljeet Anand von der Stanford University in California (USA) thematisierte ausserdem den Umstand, dass Bezeichnungen wie «akut», «anhaltend» oder «chronisch» zur Beschreibung von Schmerz bei Neugeborenen häufig synonym verwendet würden. Bis heute fehlen also klare und einheitliche Definitionen für die unterschiedlichen Arten von Schmerz bei Neugeborenen. Professor Anand lieferte unter anderem folgende Anhaltspunkte zur Beschreibung von Schmerz bei Neugeborenen: Akuter episodischer Schmerz tritt unmittelbar ein, ist von kurzer Dauer (bis 120 Minuten) und die Schmerzäusserung zeigt sich in stark reaktivem und reflexivem Verhalten. Chronischer Schmerz hingegen setzt graduell ein und dauert mindestens acht Tage. Zudem zeigen Neugeborene unter chronischem Schmerz häufig ein hyporeaktives, zum Teil aber auch hyperreaktives Verhalten. Einheitliche Definitionen von neonatalem Schmerz sind nach Professor Anand wichtig, um die Erfassung und das Management von nichtakutem Schmerz zu verbessern und die Kommunikation über neonatalen Schmerz zu erleichtern (Anand, 2017).

Interprofessionelle Zusammenarbeit

Das ISPP 2019 hat neben den Erkenntnissen zum Einbezug von Familien in das Schmerzmanagement auch die Wichtigkeit interprofessioneller Zusammenarbeit verdeutlicht; zwischen Expertinnen und Experten in der Praxis und in der Forschung. Darüber hinaus bedarf es eines stetigen Austauschs zwischen Forschung und Praxis, um Wissen von der Forschung in die Praxis zu implementieren und drängende Themen aus der Praxis in die Forschung aufzunehmen.

Angaben zu den Teilnehmenden und Verlauf des Anlasses

Der 12. internationale Kinderschmerzkonferenz war mit 681 Teilnehmenden aus 41 Ländern sowie 208 Referierenden und Vorsitzenden («chairs») ein grosser Erfolg.



Top 10 countries:

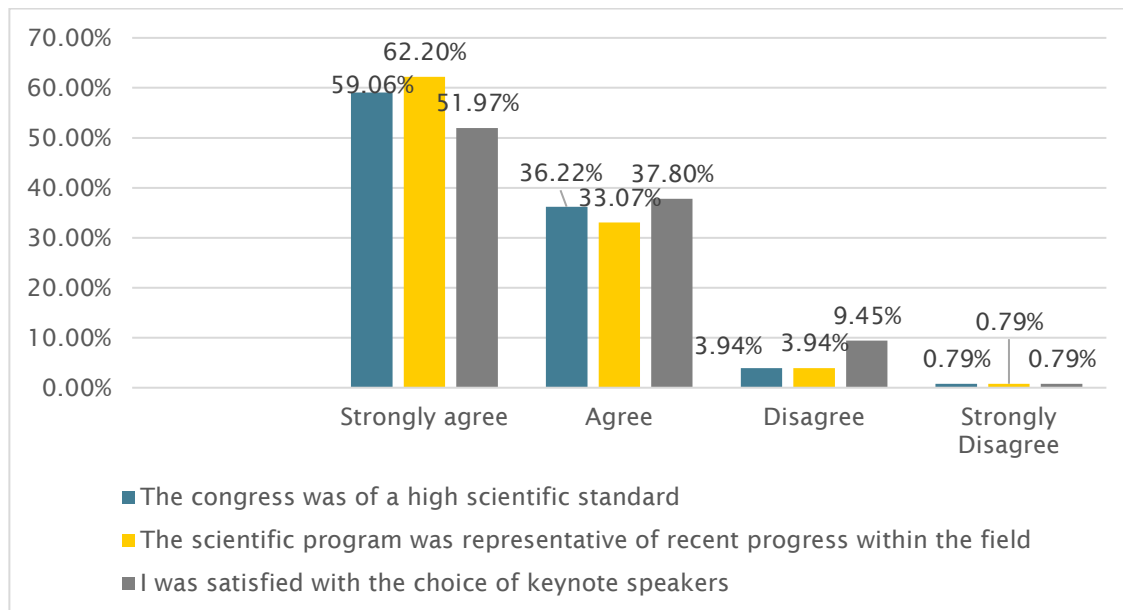
- | | |
|------------------------|--------------------|
| 1. Switzerland (147) | 6. Sweden (23) |
| 2. United States (90) | 7. Germany (17) |
| 3. Canada (56) | 8. Belgium (12) |
| 4. United Kingdom (47) | 9. Netherlands (9) |
| 5. Australia (25) | 10. Norway (9) |

Für den Education Day registrierten sich 252 und fürs Symposium 606 Teilnehmende. Das wissenschaftliche Programm (inkl. Education Day) war mit 230 Poster-Präsentationen, 15 Plenary Sessions, 43 Workshops und 6 Special Lectures / Sessions ambitioniert und spannend gestaltet.

Evaluationsergebnisse

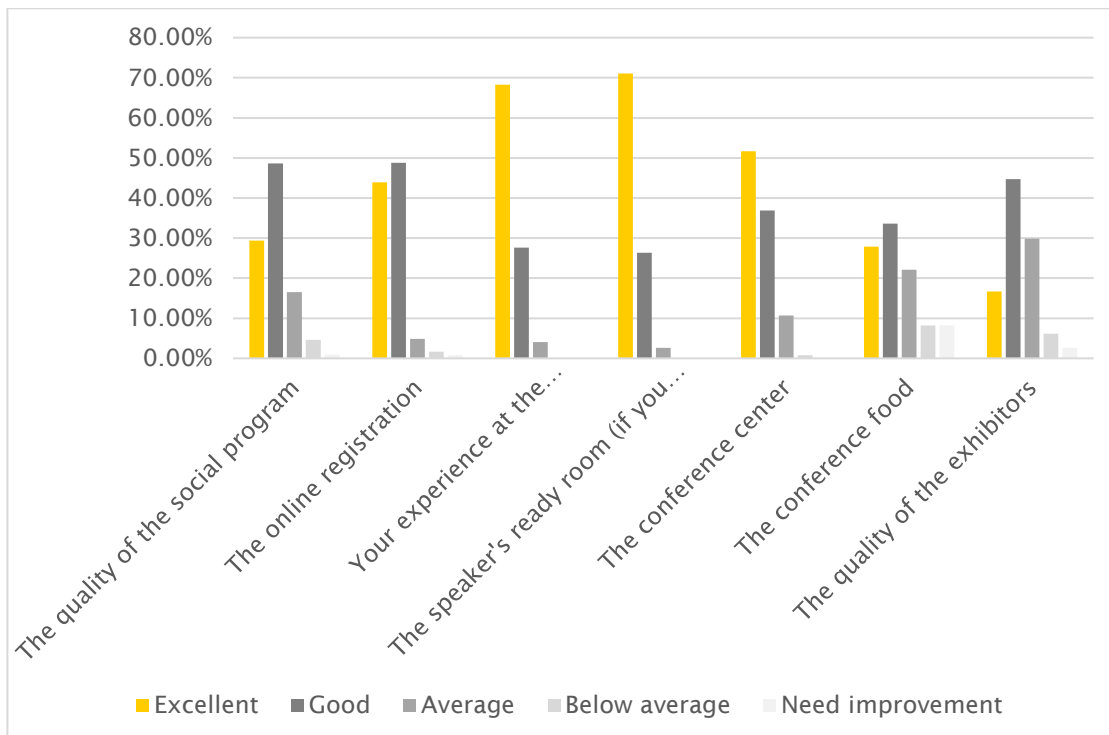
Von den rund 252 registrierten Personen am **Education Day** nahmen 144 an der Fragebogenuntersuchung teil, wobei zwischen 56 und 61 Teilnehmende den Fragebogen ausfüllten. 83.6% der Befragten schätzten den **Education Day** als exzellent bis gut ein. 94.6% empfanden die Dauer des Education Days als sehr gut bis angemessen. 90.7% geben an, dass sie in Bezug auf pädiatrische Schmerzbehandlung neue Erkenntnisse gewonnen haben. Die Balance zwischen Forschung und Praxis am Education Day empfanden 83.6% als sehr angemessen. Die Referentinnen und Referenten des Education Days wurden mit 98.1% als gut vorbereitet, informativ und verständlich eingeschätzt.

Am **Symposium** selbst nahmen jeweils 144 an der Fragebogenuntersuchung teil, wobei zwischen 127-133 den Fragebogen ausfüllten. Von diesen schätzten 95.3% das wissenschaftliche Niveau des Kongresses als hoch und das wissenschaftliche Programm als dem aktuellen Forschungsstand adäquat ein. 89.8 % waren mit der Auswahl der Referentinnen und Referenten zufrieden.



86.9% der Teilnehmenden gaben an, dass sich die Teilnahme am ISPP2019 insgesamt gelohnt hat und 75% würden eine Teilnahme am nächsten ISPP2021 in New Zealand empfehlen.

Auch in Bezug auf Kongressorganisation zeigt sich ein durchwegs positives Bild:



Firmenpräsenz und Sponsoring

Insgesamt präsentierten sich 12 Firmen/Organisationen am ISPP 2019:

- Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit
- Laboratorium Dr. G. Bichsel AG
- The Ehlers-Danlos Society
- IASP (der International Association for the Study of Pain)
- Kind und Spital
- ISPP 2021 / SIG
- Médecins Sans Frontières
- Novartis Pharma Schweiz AG
- Grünenthal Pharma AG
- Sanofi-Aventis (Schweiz) AG
- SGSS / SSED
- Sintetica SA

Daneben konnten die folgenden Firmen als Sponsoren gewonnen werden:

- ACROMED AG
- Kanton und Stadt Basel
- Kinderkrebshilfe Schweiz
- Kinderspital Zürich
- Universitätsspital Lausanne
- Freiwillige Akademische Gesellschaft (FAG), Basel
- Fédération des Médecins Suisses (FMH)
- Schweizerischer Nationalfonds (SNF)
- Swiss Society of Pediatrics
- Initiative "Life Science Cluster Regio Basel"
- IROMEDICA AG
- Krebsforschung Schweiz
- Krebsliga Schweiz
- Mundipharma Medical Company
- Stiftung Pflegewissenschaft Schweiz
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
- Stiftung Lindenhof
- Universitätsspital Basel, Fakultät für Psychologie

Rückblick zum «12th International Symposium on Pediatric Pain» ist online verfügbar

Weitere Informationen und Materialien zum ISPP 2019, wie beispielsweise inhaltliche Anhaben zu einzelnen Referaten sowie die PDFs der Präsentationen und ausgewählte Fotos finden Sie unter www.ispp2019.org. Auf dieser Website finden Sie auch die Videos aus verschiedenen Ländern zur Ursache, Prävention und Behandlung von Schmerz, welche am Media Festival präsentiert wurden.

Verwendung der überwiesenen Mittel

Der Unterstützungsbeitrag der Stiftung Pflegewissenschaft von CHF 15'200 wurde für die Finanzierung der Honorarien der eingeladenen Referenten verwendet. Der Betrag wurde aufgebraucht.

Im Namen des lokalen Organisationskomitees bedanken wir uns herzlich für die finanzielle Unterstützung dieses Anlasses.

Berner Fachhochschule
Departement Gesundheit



Prof. Dr. habil. Eva Cignacco



Karin Schenk

Mitglieder des lokalen Organisationskomitees für ISPP 2019

Literatur:

- Anand, K. J. S., & Hickey, P. R. (1987). Pain and its effects in the human neonate and fetus. *The New England Journal of Medicine*, 317, 1321-1329.
- Anand, K. J. S. (2017). Defining pain in newborns: need for a uniform taxonomy? *Acta Paediatrica*, 106, 1438-1444.
- Lawson, J. R. (1986). Letter. *Birth*, 13, 124-125.
- Raiskila, S., Axelin, A., Toome, L., Caballero, S., Tandberg, B. S., Montirosso, R., et al. (2017). Parent's presence and parent-infant closeness in 11 neonatal intensive care units in six European countries vary between and within the countries. *Acta Paediatrica*, 106(6), 878-888.
- Skene, C., Franck, L., Curtis, P., & Gerrish, K. (2012). Parental Involvement in Neonatal Comfort Care. *JOGNN*, 41, 786-797.
- Unruh, A. M., & McGrath, P. J. (2014). History of pain in children. In P. J. McGrath, B. J. Stevens, S. M. Walker, & W. T. Zempsky (Eds.), *Oxford Textbook of Paediatric Pain* (pp. 3-11). Oxford: University Press.

Einige Fotoimpressionen (Fotos Philipp Jeker, Photography, Zürich)

